



AUS DER FEDER EINES FLINTENLIEBHABERS

# Einmal Purdey, immer Purdey

Wenn Sie eine echte „Purdey“ für den Preis einer „Baikal“ kaufen können, sind sie ein Glückspilz. Wenn sie dann noch die Schwesterflinte für 400 US-Dollar dazuerwerben, sind Sie ein besonderer Glückspilz oder Béla Hídvégi. Wie der Ungar seine Liebe zu britischen Edel-Gewehren entdeckte, ist genauso ungewöhnlich wie die Flinten selber.

Die sturmbewegten Tage der Revolution 1956 in Ungarn verschlugen mich zusammen mit zwei Freunden nach England. 1963 war dann das Jahr, in dem ich mir das erste Mal erlauben konnte, wieder eine eigene Jagdwaffe anzuschaffen. Ich musste etwa dreißig gewesen sein und hatte schon einige Jahre die Grundlagen für meine Existenz geschaffen, als ich durch einen glücklichen Umstand über eine Freundin meiner Frau, die beide bei „Air France“ arbeiteten, die Bekanntschaft eines passionierten Jägers und Waffensammlers machte. Der Zeitpunkt des Kennenlerns fiel glücklicherweise mit dem Umstand zusammen, dass es mir gelungen war, zu etwas „überflüssigem“ Geld zu kommen, und mir auch die Zeit zur Ver-

fügung stand, mich mit diesem Thema zu beschäftigen.

**Dem Schicksal war es** zu verdanken, dass mein Bekannter zufällig ein ebenso besessener Waffenliebhaber war wie ich. Er war von der wählerischen, feineren Art, den ausschließlich die englischen Jagdwaffen und hier insbesondere die brillanten Meisterstücke der Firma Purdey in ihren Bann zogen. Durch ihn lernte ich immer besser die Jagdgewehre des Königreiches kennen und erhielt so einen größeren Einblick in das blühende Handwerk der legendären englischen Büchsenmacher.

Etwas später hatte ich sogar das Glück, einen Blick hinter die Kulissen dieses Gewerbes werfen zu dürfen. Es war gerade die

Zeitperiode, in der ich begann, wirklich auf die Jagd zu gehen! Heute kann ich mit Gewissheit behaupten, dass die den größten Teil meines Lebens ausfüllende Jagdleidenschaft dieser Freundschaft zu verdanken ist. Hierzu gehört natürlich auch die Tatsache, dass es mir gerade dadurch gelang, die notwendigen materiellen Voraussetzungen für die Jagd und die Waffensammlung zu schaffen. Mit anderen Worten: Mir standen hinreichend finanzielle Mittel zur Verfügung, die mir die Befriedigung meiner Leidenschaft ermöglichten. Ich lernte, was sich hinter den Namen Purdey, Boss, Woodward, Churchill, Holland & Holland und anderen verbirgt und vernarrte mich ein Leben lang in die Meisterstücke der Waffenbaukunst.

Vor allem jedoch waren es die Waffen der Firma Purdey, die mein Herz entflammen ließen, so dass ich bis zum heutigen Tage eine ganz besondere Vorliebe für diese Gewehre hege. Diese Zuneigung sollte sich für mein ganzes Jägerleben als bestimmend erweisen, jedoch konnte vorerst nur von einem Liebesverhältnis auf „platonische Art“ die Rede sein, da ich es mir noch nicht erlauben konnte, in den Besitz auch nur einer dieser Flinten zu gelangen.

**Selbst der Preis von gebrauchten,** sich in gutem Zustand befindlichen Gewehren dieser Firma übersteigt den Neupreis einer Reihe von Qualitätswaffen anderer Hersteller! Einige der stolzen Besitzer von Purdey-Waffen kannte ich sogar persönlich und war jedesmal davon überwältigt, wenn ich diese prächtigen Meisterstücke in ihren Händen bewundern konnte. Andächtig nahm ich jedes lobende Wort der Kenner in mir auf.

Im Status eines frischgebackenen Ehemannes mit allen für diese Zeitperiode typischen Verpflichtungen übersiedelte ich zwischenzeitlich nach Belgien. Ich versäumte es aber auf keiner meiner Geschäftsreisen auf die Britischen Inseln, den „Purdeys“ einen Besuch abzustatten. Den Mitarbeitern hatte ich sicher schon Leid getan, wenn ich in Begleitung meines Freundes die Firma aufsuchte und sie meine von Aufrichtigkeit geprägten, sehnsüchtigen Blicke wahrnahmen, die ihnen genau verrieten, dass ich mich bereits im Geiste der Jagd und den Jagdwaffen verschrieben hatte.

Auf einer dieser Reisen entsprang meinem Kopf die göttliche Idee, dass es doch vielleicht gar nicht notwendig wäre, in England nach dem Besitz einer gebrauchten Purdey, noch dazu zu horrendem Preis, zu schmachten. Mit aller Wahrscheinlichkeit müssten doch auch in den osteuropäi-

schen Ländern aus früheren Zeiten stammende Purdey-Gewehre „verborgen“ sein. Vielleicht waren sie in Vergessenheit geraten und von dem neuen Eigentümer nicht einmal als Kunststücke der klassischen englischen Büchsenmacherzunft erkannt und gewürdigt worden. Und nun warteten sie auf ihre Neuentdeckung.

Nichts leichter als das, sagte ich mir, da zu meinem Geschäftsbereich sowieso Osteuropa gehörte und ich diese Länder regelmäßig kreuz und quer bereiste. Nun musste ich nur noch die Gewehre ausfindig machen, die aus den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg stammen. Höchstwahrscheinlich waren ihre Eigentümer sich wohl kaum bewusst, was für ein Wertgegenstand sich in ihrem Besitz befindet, und so bestünde sogar die Chance, die vorhandenen Gewehre zu einem günstigen Preis zu erwerben.

**Der Gedanke wurde in die Tat** umgesetzt, indem ich meine Mitarbeiter, das heißt die Vertreter in der damaligen Tschechoslowakei, in Polen und in Ungarn darum bat, Anzeigen in den entsprechenden Zeitungen unterzubringen. In diesen bekundete ich mein Interesse an englischen Seitenschlosswaffen diesen und jenen Typs beziehungsweise Herstellers.

Eine gut platzierte Anzeige erfüllt im Allgemeinen – dachte ich –, und so gelangte der Text in den Annoncenteil der einschlägigen Jagdzeitschriften. Trotz alledem musste ich fast ein ganzes Jahr auf das Eintreffen des ersten Antwortbriefes warten, der aus einem kleinen Ort im Tatragebirge in der Nähe eines ehemaligen, wie durch ein Wunder von den Zerstörungen des Krieges verschont gebliebenen Rothschild-Schlusses kam. Der Absender behauptete, dass er im Besitz eines Original-Purdey-Gewehres sei. Einer kleineren Expedition gleichkommend, sollte sich

die Anfahrt erweisen, zu der auch eine Tagesfahrt durch Berge und Täler auf den holprigen Provinzstraßen gehörte. Ordentlich durchgeschüttelt, entfernten wir uns immer mehr von der noch auf der Landkarte verzeichneten letzten größeren Ortschaft. Immer näher stießen wir zu den in den Strahlen der Sonne badenden Gipfeln des Tatragebirges vor, um endlich mit dem Eigentümer des Gewehres zusammenzutreffen.

**Sofort erzählte er mir** bei der Ankunft auch schon, dass er eine in sehr gutem Zustand befindliche Purdey-Doppelflinte vom Kaliber 12 besitze. Als er erfuhr, dass ich in Belgien zu Hause bin, blitzten plötzlich auch seine Augen vor Begeisterung auf, und stolz berichtete er mir, dass hingegen seine Lieblingswaffe ein belgischer Drilling sei. Da jedoch der Kugellauf der Kombinierten stark in Mitleidenschaft gezogen war, erkundigte er sich nach der Möglichkeit, ob ich ihm nicht aus der Hochburg der belgischen Waffenherstellung, aus Liège (Lüttich), einen noch jungfräulichen Lauf vom entsprechenden Kaliber, in noch unbrüniertem Zustand, verschaffen könnte. Als Gegenleistung wäre er sofort bereit, sich von seiner Purdey und dem dazugehörigen Originalkoffer zu trennen. Dieser erwies sich als herrlicher Waffenkoffer aus Leder für Schwesterflinten, von denen ich die eine in meinem Händen halten durfte. Auf der Innenseite prangte noch das Wappen der Rothschilds, daneben die Herstellungsnummern der beiden Flinten. Unter diesen Bedingungen gab es nichts mehr, was einer Vereinbarung im Wege stehen konnte.

Berauscht vor Freude, kehrte ich nach Belgien zurück. Und was ich nie vergessen werde: Für 25 englische Pfund ließ ich in Liège den gewünschten Lauf für den Drilling herstellen. Bereits ein bis zwei Wochen später war ich mit dem Lauf und den not-



Nicht nur Flinten: Purdey stellt auch Kugelwaffen her. Hier die Doppelbüchse des Autors im Kaliber .300 H & H Magnum

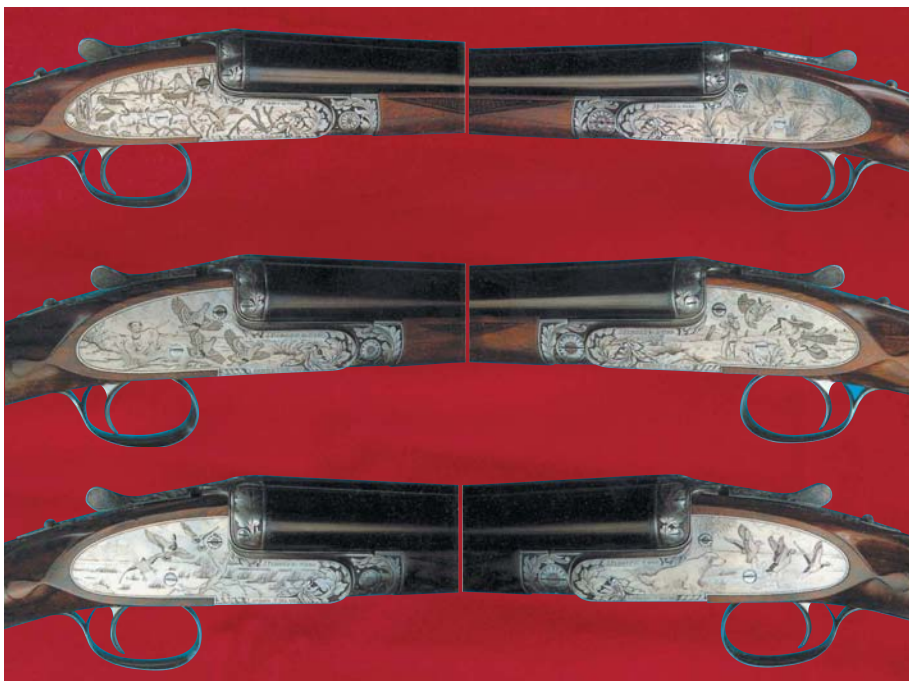
wendigen Papieren in der Tasche in Richtung Tatra unterwegs, denn meine Mitarbeiter hatten in der Zwischenzeit alle notwendigen Formalitäten für die Ausfuhr der Purdey erledigt. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, das kostbare Stück von seinem vorherigen Besitzer in Empfang zu nehmen.

Bald darauf brachte ich das Gewehr nach England, wo es von den Fachleuten der Firma Purdey in ihre Obhut genommen wurde. Mit einem geschäumt gemaserten Schaft aus Walnussholz und einem dazu angefertigten neuen Vorderschaft bekam ich ein in seiner früheren Pracht strahlendes Gewehr zurück, mit dem ich zu jagen begann.

Es soll jedoch niemand glauben, dass damit meine Geschichte von den Meisterwerken unter den Jagdwaffen schon beendet wäre, im Gegenteil: Das sollte erst der Anfang gewesen sein. Überglücklich und gleichzeitig angeregt vom ersten erfolgreichen Waffengeschäft, folgten weitere Anzeigen in den Zeitschriften, jetzt aber auf der Suche nach einer ganz bestimmten Purdey mit vorgegebener Seriennummer. Der präzisen Buchführung der Manufaktur, die seit 1850 alle hergestellten Waffen gewissenhaft registriert, war es nämlich zu verdanken, dass die von mir erworbene Purdey genau identifiziert werden konnte. Demnach war diese Waffe eines der Prachtstücke eines Schwesterflintenpaares, das zu den Gästegewehren der Familie Rothschild gehörte. Also war es keine Frage: Die andere Schwesterflinte musste um jeden Preis gefunden werden.

**Die an eine Fahndung** erinnernden Nachforschungen sollten noch ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen. Regelmäßig annoncierte ich in den entsprechenden Zeitschriften, bis endlich aus einem anderen Winkel der Slowakei die Nachricht kam, dass sich der Eigentümer der gesuchten Waffe gemeldet habe. Schnellstens suchte ich den Besitzer auf, der sich zum Teil über den Wert der Purdey bewusst war. Es mochte das Jahr 1970 oder '71 gewesen sein, als ich ihm den geforderten Betrag von 400 Dollar für die Flinte zahlte, der in der damaligen Tschechoslowakei eine recht ansehnliche Summe darstellte.

Natürlich gelangte das Gewehr umgehend nach England, wo es unter den geschickten Händen der Büchsenmacher – ebenso wie das erste – mit einem neuen Schaft versehen wurde, bis aufs Haar seinem Ebenbild glich. So kam es, dass Jahrzehnte vergehen mussten, bis die beiden



Im Auktionskatalog von Christie's: Die von Béla Hídvégi entworfene Flinten-Dreierserie

Waffen erneut aufeinandertrafen und nun wieder ein echtes Zwillingsspaar bildeten. Mit diesen beiden Flinten, die in hervorragendem Zustand und nunmehr vollkommen waren, begann meine enge Bindung zu den teuren und anspruchsvollen Waffen, die Geschichte meiner langwährenden „Waffengeschäfte“. Diese schufen wiederum die Grundlage für eine dauerhafte Zusammenarbeit mit der Firma Purdey und ihren Meistern, für den Aufbau meiner eigenen Waffenkollektion und nicht zuletzt für den Weg in die sich mir auftuende jagdliche Welt zu Beginn der siebziger Jahre.

Summa summarum – die Zwillingsgewehre der Rothschilds hatte ich für insgesamt 400 Pfund erworben. Und wenn auch nicht ganz leichten Herzens, so nahm ich für 5 400 Pfund wieder Abschied von ihnen. Damit war das Eis gebrochen. Endlich konnte ich mit dem Aufkauf von solchen Waffen beginnen, die zwar aus alt ehrwürdigen berühmten Büchsenmacherfirmen stammten, trotzdem in gebrauchtem Zustand zu erschwinglichen Preisen zu beschaffen waren.

Was mich betrifft, entwickelte ich mich zum ständigen Käufer oder besser gesagt, zum Aufkäufer bei Purdey und konnte damit aus dem Verkauf jeden Gewehres einen ordentlichen Nutzen ziehen. Mit der Zeit gelang es mir sogar, Beziehungen zu Waffenspezialisten in Indien aufzubauen, wobei mich weniger die Exotik des fernöstlichen Landes anzog, sondern meine beharrlichen Nachforschungen sich konkret auf die klassischen Büchsen der Vorkriegszeit ausrichteten, die während der englische Kolonialzeit in dieses riesige Land gebracht wurden. In Folge meiner erfolgreichen Sammlertätigkeit gelangten einige

der einstmals von reichen Kolonialherren zur Tigerjagd benutzten Doppelbüchsen wieder zurück nach Europa. Aufgrund der Tatsache, dass von vielen der Gewehre das Kaliber veraltet war, ließ ich diese von den Fachleuten in England umarbeiten und verkaufte so die Büchsen für sehr gutes Geld in verschiedenen Länder des Kontinents. Leider konnte ich aus Zeitgründen an keiner der Tigerjagden teilnehmen, obwohl ich nicht nur eine Einladung bekam! Es ist unglaublich, wie schwachsinnig doch der Mensch manchmal sein kann!

**Unter den deutschen,** österreichischen, schwedischen, französischen und anderen Jägern waren diese klassischen Waffen besonders auf den Sautreibjagden sehr populär. Einerseits ihrer gefälligen äußeren Erscheinung wegen, andererseits waren sie aus jagdlicher Sicht leichter zu handhaben als die herkömmlichen, mit Zielfernrohr versehenen Repetierbüchsen, insbesondere bei schnell abzugebenden Schüssen.

Die Beliebtheit dieser Waffen und natürlich den regelmäßig erscheinenden grenzüberschreitenden Anzeigen war es zu verdanken, dass es mir gelang, ein gut funktionierendes Verbindungsnetz zu den leitenden Persönlichkeiten der Jagd in Europa auszubauen. Mein einstiges Hobby begann sich jetzt immer mehr auszuzahlen, und auch die Jagdausübung selbst wurde zu einer meiner regelmäßigen „Beschäftigungen“, denn mit meinen Freunden und den uns einladenden Jagdherren verlebten wir ausgezeichnete Treibjagden.

Die grenzenlose Begeisterung für außergewöhnliche Jagdwaffen sollte sich als ansteckend erweisen, da bei derartigen Jäger-

# ALLES WAS EIN JAGDSCHÜTZE BRAUCHT !



Winchester ist  
Sponsor des Junior Teams



**WINCHESTER**

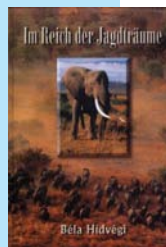
Fragen Sie Ihren Waffenhändler  
nach Winchester-Patronen  
oder rufen Sie unsere Hotline in Deutschland an

**02166/125 881**

[www.winchesterint.com](http://www.winchesterint.com)

## Buchtipp

Der Text (gekürzt) stammt aus dem Buch „Im Reich der Jagdträume“ von Béla Hídvégi, in dem der Autor seine Wanderwege als Jäger in aller Welt beschreibt. Neben dem Kapitel über seine Waffen erzählt Hídvégi in dem gut bebilderten Werk ausführlich über die Erlegung zahlreicher begehrter Wildarten wie Bongo, Riesenelen-Antilope, Elch, Grizzly, Marco Polo-Schaf und viele anderen mehr. Herausgeber: Jagdzeitschrift Nimrod (Ungarn) und Béla Hídvégi. 343 Seiten, zahlreiche Farbbildungen, ISBN 963 202 684 5, Preis 34,90 Euro, Bezug: Fax 00 36-1-212-0340, E-Mail: [nimrodvu@axelero.hu](mailto:nimrodvu@axelero.hu)



treffen immer wieder aufs neue Gewehre und abermals Gewehre ihren Eigentümer wechselten. Und selbst wenn es sich „nur“ um gebrauchte Waffen handelte, so waren es Fabrikate von besonders hohem Wert. So kam es vor, dass der am Nachbarstand jagende Jagdherr mir bereits in den Pausen des Treibens mein Gewehr mit seinen Augen entführte und mich nach Beendigung der Jagd nicht entließ, bis er den geforderten Preis für seine „Auserwählte“ umgehend entrichtete und damit das Prachtstück in seiner privaten Waffensammlung unterbringen konnte. Es gab immer Jäger, die sich der Reihe nach in die von mir verwendeten Gewehre vernarrten, und im Allgemeinen brachten sie mich noch während der Jagd um meinen Besitz.

**Es folgten abwechslungs-** und erlebnisreiche Jagdtage sowie Jahre, in denen die Geschäfte nicht weniger erfolgreich waren als bisher. Durch das glückliche Zusammenspiel verschiedener Umstände entwickelte sich meine Leidenschaft zugleich zu einer der Quellen meines Unterhaltes und noch mehr als das – ich profitierte außerordentlich gut von ihr. Meine Geschäfte liefen nunmehr so gut, dass ich es mir erlauben konnte, mir solche Waffen von den Meistern der Firma Purdey anfertigen zu lassen, die meinen eigenen Vorstellungen und meinem Geschmack entsprachen. Auf diese Weise wurde das für mich bis heute denkwürdige Waffentrio für den amerikanischen Markt geboren, da ich den Geschmack der dortigen Jäger gut kannte.

Die herrlichen, mit reichen Gravierungen versehenen drei Doppelflinten mit Ejektor vom Kaliber 12 und den bis heute in den USA außerordentlich beliebten Kalibern 20 sowie 28 wurden in den Jahren 1984 bis '88 anhand eigener Entwürfe bei der Firma Purdey hergestellt. Hierbei ist die

künstlerische Arbeit des Graveurs Stephen Kelly hervorzuheben. Zu erwähnen ist ferner, dass Purdey die Gewehre auf meinen Wunsch hin in der so genannten „pinless“-Seitenschlossvariante anfertigte, bei der die feine Gravierung der Seitenplatten nicht durch hervorstehende Schloss-Stifte und Schraubköpfe in ihrer Einheit gestört werden.

Ich versuchte, diese Gewehrkollektion an einen Interessenten in Übersee zu verkaufen. Die drei fabrikneuen Gewehre bot ich deshalb dem Auktionshaus Christie's in New York zur Versteigerung an. Ich sollte auch nicht enttäuscht werden, denn letztendlich erwies sich meine Unternehmung als hervorragendes Geschäft. 🌿

Informationen über „Purdeys“:  
Joh. Springer's Erben, Josefsplatz 10, 1080 Wien,  
Österreich, Tel. +43-1-4 06 11 04-11,  
Fax +43-1-4 06 12 26,  
oder bei James Purdey & Sons,  
57-58 South Audley Street, London W1K 2ED,  
Großbritannien, [www.purdey.com](http://www.purdey.com)



Prächtig: Purdey-Schwesterflinten mit erlesenen Wurzelmaserholz-Schäften

JAGDSCHÜTZE